Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 34 (1991)

Artikel: Die Bevölkerung von Herzogenbuchsee und Umgebung 1890-1990

Autor: Lindegger, Hanspeter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1071701

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE BEVÖLKERUNG VON HERZOGENBUCHSEE UND UMGEBUNG 1890–1990

HANSPETER LINDEGGER

Dank gutem Quellenmaterial im Zivilstandsamt Herzogenbuchsee, im Bezirksspital Herzogenbuchsee und ergänzenden Angaben des Bundesamtes für Statistik in Bern ist es möglich, eine Bevölkerungsgeschichte von Herzogenbuchsee und der umliegenden Gemeinden zu erstellen. Sie gibt in mancher Hinsicht interessante Aufschlüsse darüber, wie sich die Zeiten gewandelt haben.

Der Zivilstandskreis Herzogenbuchsee besteht, wie die alte Kirchgemeinde, aus den Gemeinden Berken, Bettenhausen, Bollodingen, Graben, Heimenhausen, Hermiswil, Herzogenbuchsee, Inkwil, Niederönz, Oberönz, Ochlenberg, Röthenbach, Thörigen und Wanzwil. Einen eigenen Zivilstandskreis bildet die Gemeinde Seeberg.

Bei der eidgenössischen Volkszählung 1888 hatten die 14 Gemeinden im Zivilstandskreis Herzogenbuchsee total 7363 Einwohner. Im Jahre 1990 waren es 4158 Personen mehr. Nebst Geburtenüberschuss waren die Zuwanderungen infolge der Industrialisierung in einigen Gemeinden für den Bevölkerungszuwachs verantwortlich. Dies gilt besonders für Herzogenbuchsee, Inkwil, Ober- und Niederönz. Auch Nachbarorte von Herzogenbuchsee wie Bettenhausen, Thörigen und Wanzwil zeigen steigende Zahlen. Dagegen nahmen landwirtschaftlich geprägte Ortschaften ab: Berken, Bollodingen, Graben, Heimenhausen, Hermiswil, Ochlenberg und Röthenbach. Wegen der Agrarkrise Ende des 19. Jahrhunderts und der Umstrukturierung der Landwirtschaft haben viele Leute ihren Arbeitsplatz verloren und sind weggezogen. Viele konnten den Verlockungen des städtischen Lebensstiles nicht widerstehen und glaubten, man lebe dort besser.

Das eigentliche Interesse dieses Berichtes gilt dem generativen Verhalten der Bevölkerung unserer Gegend. Zu diesem Verhalten gehören Heirat, Geburt und Tod. Aus der Differenz zwischen den Geburten und der Sterblichkeit wird das Wachstum aus eigener Kraft, das natürliche Bevölkerungswachstum, errechnet.

Vom Heiraten

Die Heiratshäufigkeit nahm bei guter Wirtschaftslage zu, bei Krisen und Kriegen ab. Der Tiefststand dürfte im Zivilstandskreis Herzogenbuchsee vor und während des Ersten Weltkrieges mit durchschnittlich 40 Eheschliessungen pro Jahr erreicht worden sein. Von 1937 bis 1942 lag der Jahresdurchschnitt mit 51 Eheschliessungen ebenfalls tief, dann gab es wieder vermehrt heiratslustige Paare. 1970 wird der Höchststand mit 87 Eheschliessungen verzeichnet.

Der eigentliche Heiratsboom ereignete sich aber in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Mit der eidgenössischen Bundesverfassungsrevision von 1874 trat ein neues Eherecht in Kraft. Jedermann durfte ab diesem Zeitpunkt heiraten, ob arm oder reich, mit oder ohne Waffe; sämtliche Ehebeschränkungen waren ab 1876 hinfällig. Ebenfalls fiel die verhältnismässig hohe Eheerlaubnisgebühr dahin. Die Behörden hatten früher geglaubt, mit den Heiratsverboten das Bevölkerungswachstum verlangsamen und die Zahl der Armen eindämmen zu können. Bis ins letzte Jahrhundert hatten die Gemeinden zudem die Befugnis, arme Leute in ihre Heimatge-

Wohnbevölkerung

Zivilstandskreis Herzogenbuchsee	1888	1900	1910	1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	1990	
Berken	63	114	94	86	86	66	74	80	73	63	60	– 3
Bettenhausen	417	390	392	403	417	387	395	408	407	355	439	+ 22
Bollodingen	240	239	247	240	228	228	236	221	209	201	230	– 10
Graben	304	303	326	298	309	299	342	312	297	263	252	– 52
Heimenhausen	413	416	421	369	378	335	342	324	348	287	344	– 69
Hermiswil	139	112	104	104	78	98	101	116	109	102	115	– 24
Herzogenbuchsee	2292	2533	2737	2913	3235	3255	3790	4641	5140	5107	5115	+2823
Inkwil	464	442	463	476	474	444	507	572	614	597	628	+ 164
Niederönz	466	446	460	486	524	475	574	738	952	1088	1268	+ 802
Oberönz	319	327	350	345	376	386	403	463	670	745	876	+ 557
Ochlenberg	1017	914	902	914	865	872	839	805	713	720	729	– 288
Röthenbach	348	374	317	282	312	327	340	333	292	315	337	– 11
Thörigen	738	650	643	641	697	661	688	691	725	786	876	+ 138
Wanzwil	143	137	131	108	108	116	128	146	230	223	252	+ 109
	7363	7397	7587	7665	8087	7949	8759	9850	10779	10852	11521	+4158



Hochzeitspaar aus dem Jahre 1902 aus Bettenhausen. Der Bräutigam war 25 Jahre und die Braut 27 Jahre alt. Foto Hedwig Kopp-Gygax, Niederönz

meinden abzuschieben. Auch wegen Betteln, Vagabundieren, Konkubinat und Unsittlichkeit wurden Einwohner fortgewiesen.

Ehebewilligung um 1870

«Die leichtsinnigen Ehen mehren sich von Tag zu Tag. Der arme Taglöhner erwirkt sich beim Regierungsrat die Ehebewilligung, indem er vorgibt, als Landwirt eine genügliche Existenz zu besitzen; der Pfannenflicker nennt sich Spenglermeister, der Holzbodenflikker Schuhfabrikant, und der Regenschirmflicker gibt sich den Namen Schirmfabrikant en gros, und sie alle brauchen zum rentablen Betriebe ihrer Industriezweige Haushälterinnen, stellen sich den Herren Regierungsräten persönlich vor, geben ihren persönlichen Erwerb, der sich nicht auf 300 Franken beläuft, auf 1200 bis 1500 Franken an, und sie erhalten als fleissige Gewerbeleute ohne Bedenken Bewilligung zur Heirat, indem sie ‹Existenzmittel genug besitzen, um eine Familie ernähren zu können›.»

Sparen und dann Heiraten

Das Heiratsalter war bei ungünstiger Wirtschaftslage steigend: es wurde erst geheiratet, wenn die zukünftigen Ehepartner sich eine Heirat leisten konnten. Das frühe Heiraten war verpönt. Im Jahre 1890 heirateten die Männer mit 24 bis 35 Jahren und die Frauen ab 19 Jahren. Damals wurden im Zivilstandskreis Herzogenbuchsee 51 Erstheiraten und 14 Zweitheiraten (Witwen und Witwer) verzeichnet. Scheidungen gab es noch keine. Im Alter von 50 und mehr Jahren wurde selten geheiratet.

Heiratsalter der Ehegatten, Herzogenbuchsee und Umgebung

Jahre	bis 19 Jahre	20–24 Jahre	25–29 Jahre	30–34 Jahre	35–39 Jahre	40–44 Jahre	45–49 Jahre	50– Jahre	Total Ehen
	Männer								
1890	–	10	34	10	5	3	3	–	65
1915	–	5	17	8	3	3	4	1	41
1940	–	14	27	7	6	4	2	–	60
1965	–	31	29	13	5	2	1	4	85
1990	–	9	22	23	5	1	3	3	66
	–	69	129	61	24	13	13	8	317
	Frauen								
1890	3	23	30	2	3	2	2	–	65
1915	1	19	8	3	7	1	1	1	41
1940	2	16	28	8	3	1	2	–	60
1965	6	52	13	8	1	–	2	3	85
1990	–	16	28	15	2	1	3	1	66
	12	126	107	36	16	5	10	5	317

Zweitehen	Verwitwete	Geschiedene
1890	14	–
1915	7	–
1940	2	3
1965	8	13
1990	2	18



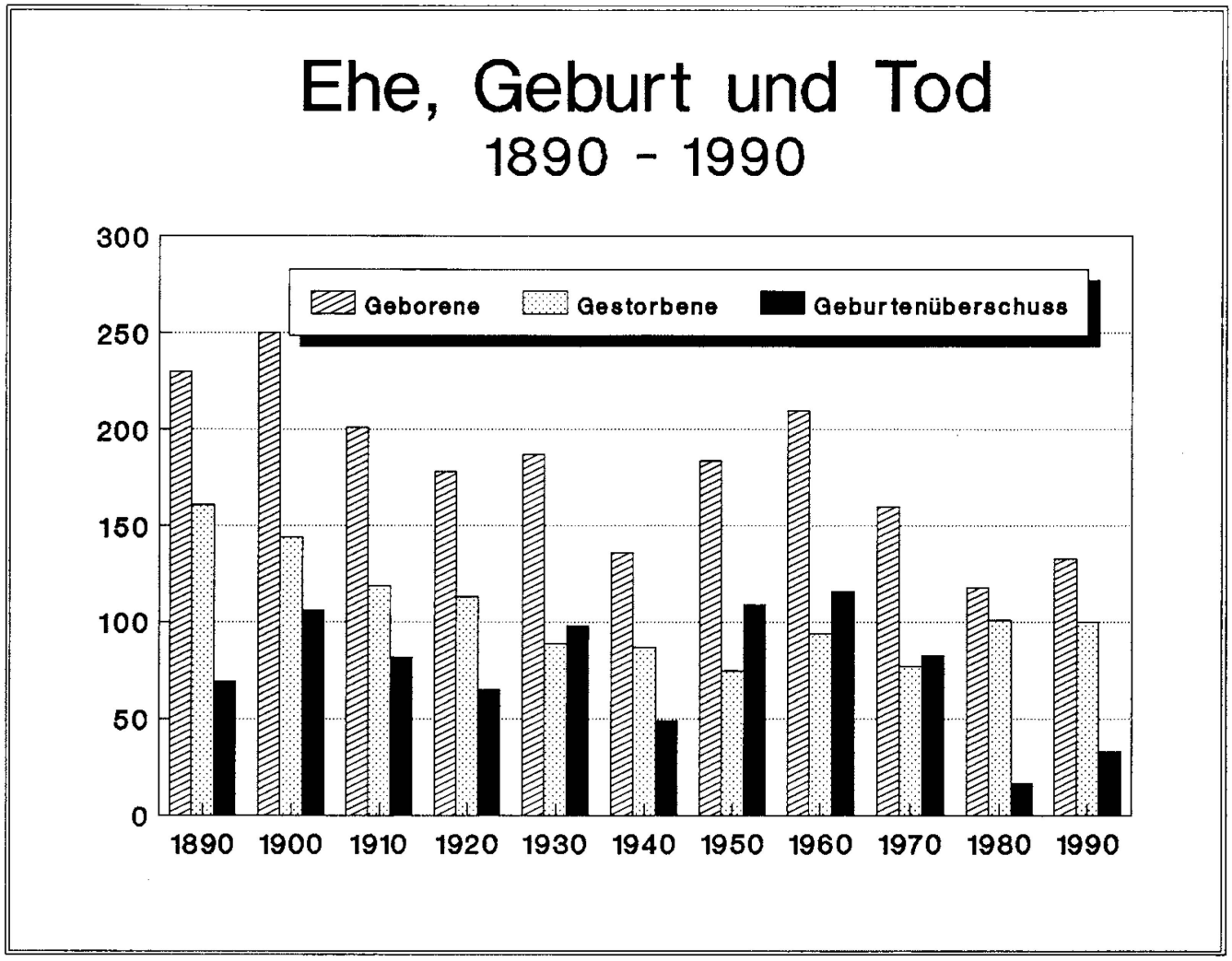
Hochzeit aus unserer Umgebung, um 1907. Foto Lisa Leist, Bettenhausen

Heute wird aus steuerlichen Gründen später geheiratet: die Männer heiraten meistens zwischen 24 und 35 Jahren und die Frauen zwischen 22 und 30 Jahren. Gegenwärtig ist die Familiengründung im Wandel begriffen. Vielfach geht der Ehe ein unverheiratetes Zusammenleben voraus. Heirat und Geburt des ersten Kindes rücken wieder näher zusammen. Zweitheiraten sind selbstverständlich (1990 = 20). Geheiratet wird bis ins hohe Alter. Leider werden auch die Scheidungen immer zahlreicher.

Geburten

Im Jahre 1900 kamen in den 14 Gemeinden 250 Kinder auf die Welt. Das war die grösste Zahl an Geburten, mit 31,3 Geborenen pro 1000 Einwohner. Der schweizerische Durchschnitt lag bei 28,6.

Den ersten Tiefstand erreichte die Geburtenzahl im Kriegsjahr 1940 mit 136 Geburten; das sind 16,8 Geborene pro 1000 Einwohner. In der Schweiz lag der Durchschnitt mit 15,1 pro 1000 Einwohner wiederum tiefer. Die



Geburten stiegen bis 1965 auf 223. Die sechziger Jahre hatten bis 1968 sehr geburtenstarke Jahrgänge. In den folgenden Jahren gab es immer weniger Geburten. 1980 wurde mit 118 Geburten ein weiterer Tiefstand erreicht. Das sind nur noch 11 Geburten pro 1000 Einwohner (Schweiz 9,3 pro 1000). 1890 waren es fast dreimal mehr gewesen. Der grösste Geburtenüberschuss war im Jahre 1960 mit 116 und der kleinste 1980 mit 17 zu verzeichnen.

In letzter Zeit werden wieder mehr Kinder geboren; die Tendenz ist steigend.

Die Zahl der ausserehelichen Geburten lag 1890 bei elf, 1915 zählte man fünf, 1940 drei. Und heute? Die Zahl der Abtreibungen ist nicht bekannt.

Bevölkerungsbewegung, Herzogenbuchsee und Umgebung 1890–1990

Gemeinden	Ehen					Geburten					Todesfälle				
	1890	1915	1940	1965	1990	1890	1915	1940	1965	1990	1890	1915	1940	1965	1990
Berken	–	–	–	–	–	2	1	1	–	–	–	1	–	–	–
Bettenhausen	2	–	4	3	2	15	15	5	7	4	9	10	4	2	7
Bollodingen	2	1	2	2	1	8	8	6	2	6	1	-	3	3	–
Graben	–	1	1	1	–	1	9	5	3	1	6	6	2	4	1
Heimenhausen	4	2	3	2	2	9	10	4	7	8	5	4	6	4	1
Hermiswil	–	–	–	–	–	3	2	3	1	1	3	–	–	1	1
Herzogenbuchsee	39	20	21	42	28	86	60	54	74	54	62	45	38	47	47
Inkwil	3	3	6	6	3	10	13	6	8	5	11	5	5	9	8
Niederönz	2	3	5	4	6	16	16	14	20	17	12	14	4	3	11
Oberönz	2	–	4	8	7	5	6	6	7	8	7	6	5	6	7
Ochlenberg	6	3	6	1	3	30	19	12	12	11	5	12	7	5	7
Röthenbach	–	3	4	4	3	14	4	9	2	3	12	3	4	3	3
Thörigen	5	4	3	10	5	29	10	7	19	11	23	11	9	10	5
Wanzwil	–	1	1	2	1	2	–	4	8	4	5	1	–	1	2
	65	41	60	85	61	230	173	136	170	133	161	118	87	98	100

Von der Hausgeburt zur Spitalgeburt

Die Verantwortung für die Geburtshilfe und die Pflege der Wöchnerinnen lastete, bis zur Eröffnung des Spitals im Jahre 1905, fast ausschliesslich auf den Schultern der Hebammen. Eine unfähige Hebamme konnte mit einem falschen Eingriff Mutter und Kind gefährden. Der später dazu gerufene Arzt versuchte vielfach vergebens, die Situation zu retten. Trotz neuem Spital glaubten aber viele Frauen, die Geburt gehöre in den Familienbereich und nicht ins Spital. Der Hauptgrund für Erkrankungen bei Hausgeburten war die fehlende Hygiene: das Kindbettfieber konnte nur durch vermehrte Beachtung der Sauberkeit überwunden werden. Seit der Eröffnung des Spitals ging die Zahl der Totgeborenen und die Säuglingssterblichkeit zurück. Im Jahre 1900 zählte man noch 18 Totgeburten, 1910 10 und 1915 nur noch 6.

Im Jahre 1924 eröffnete das Spital Herzogenbuchsee eine Wöchnerinnen-Abteilung. Dazu schrieb Spitalarzt Dr. Hans Schaad: «Immer mehr Frauen suchen in der schweren Stunde ihrer Niederkunft mit Vorliebe das



Hochzeitspaar und Gäste auf dem Weg in die «Sonne».
Foto H. Burkhalter, Herzogenbuchsee



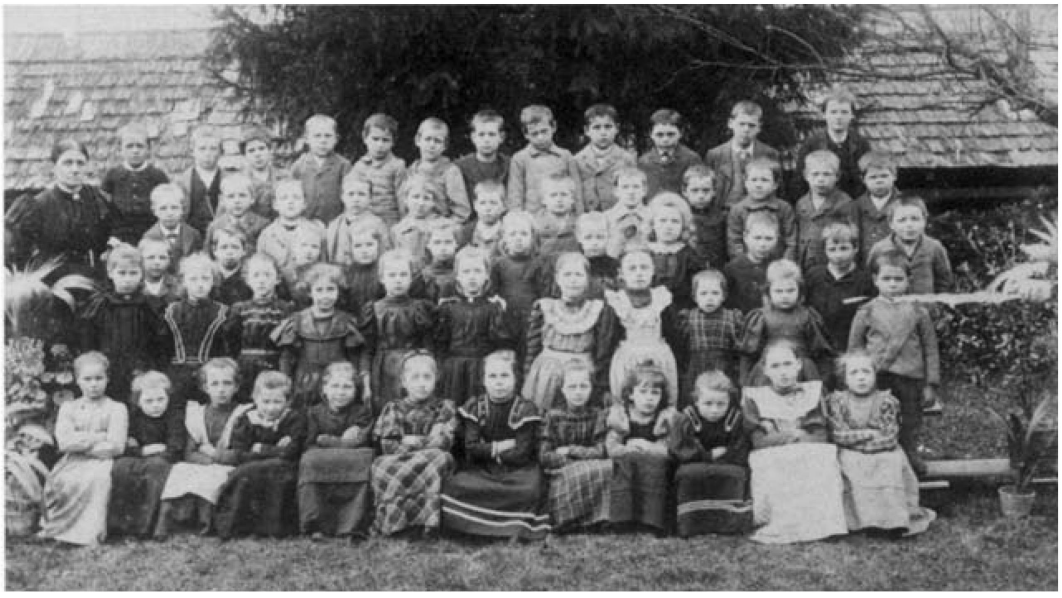
Familie Arnold Egger-Ingold, Herzogenbuchsee, im Jahre 1893.
Foto Egger, Herzogenbuchsee

Spital auf. Hier wird für sie und das Neugeborene in bester Weise gesorgt, wie es zu Hause nicht immer möglich ist. Wenn noch ärztliche Hilfe, ein operativer Eingriff notwendig wird, ist dieser im Spital besser möglich und der Erfolg sicherer. Da wir unter unserem Pflegepersonal keine Hebamme besitzen, kann jede Frau die Hebamme selber bestimmen. Recht heimelig und sonnig ist die Kinderabteilung, ganz getrennt für sich im Dachstock untergebracht. Wenn auch gelegentlich ein kleiner Schreihals hier ist, stört er die andern Patienten nicht mehr.»

Freilich war zu jener Zeit eine Spitalgeburt für ärmere Leute eine grosse finanzielle Belastung. Auch die gehobene Gesellschaft blieb bei der Hausgeburt. 1930 zählte man 34 Spitalgeburten auf total 187 Geburten, 1940 42 auf 136. Im Jahre 1980 wurde im Spital Herzogenbuchsee eine neue



Familienfoto aus Bettenhausen aus dem Jahre 1890. Foto H. Kopp-Gygax, Niederönz



Schulklasse 1897/98 in Herzogenbuchsee. Lehrerin: Fräulein Christen. Foto H. P. Lindegger



ZUR

Erinnerung.

Rein wie das Waller, das Dich taufte,
Sei holder Taufling auch Dein Herz,
Dem Herrn, der theuer Dich erkaufte,
Getreu in Freude, wie in Schmerz!
Ihn, der den Kreuzestod erlitten,
In unserm Heil, ihn wollen wir
Bei heiliger Taufe gläubig bitten,
Er sei Dein Leuchtern für und für.

Diese Erinnerung
giebt seinem lieben Taufkinde

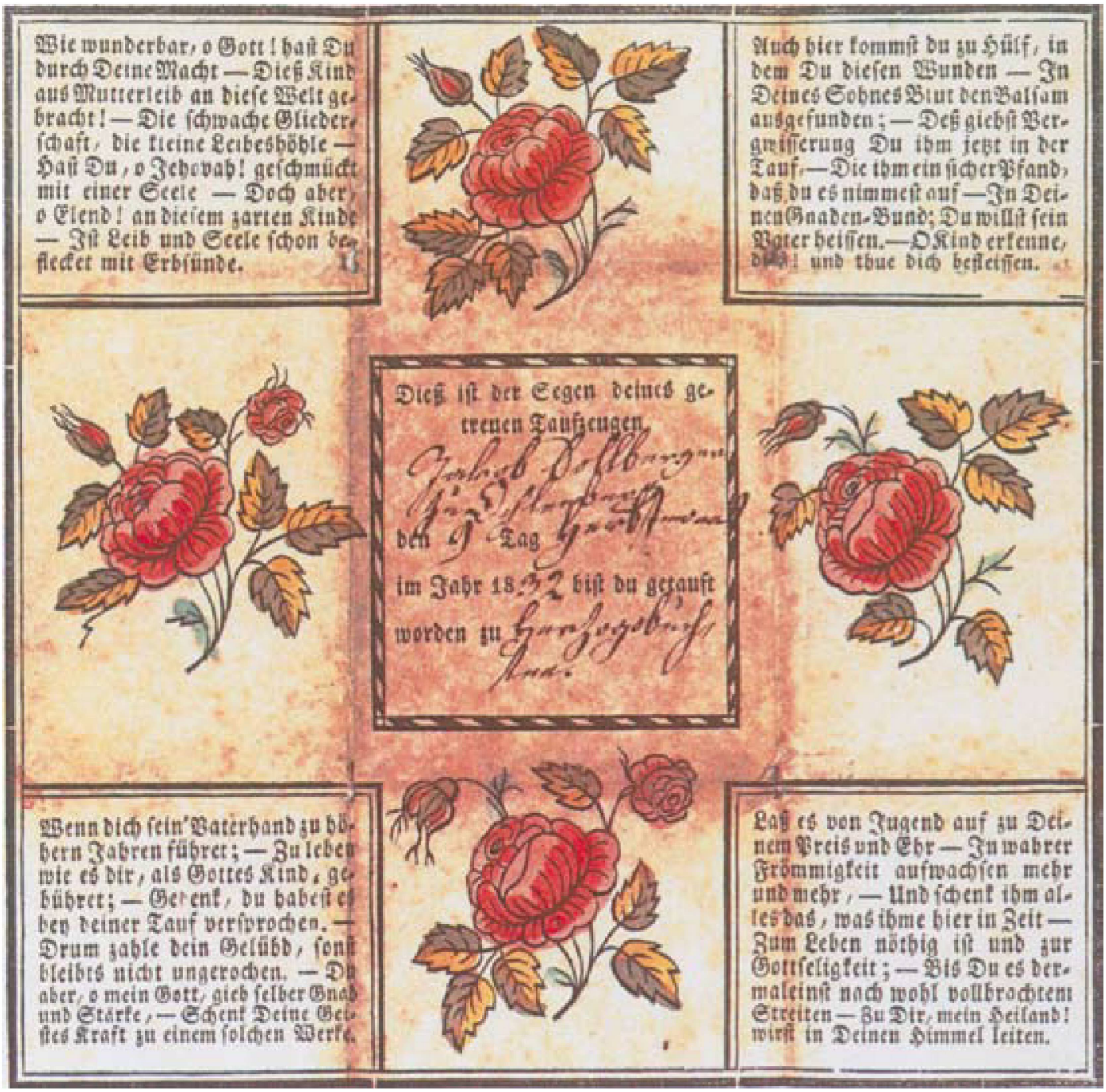
Anna Ingold

Sein getreuer Taufzeuge

Jacob Christen

Ward getauft in der Kirche

Herzogenbuchsee
den 12ten Januar 1862
der



Taufzettel von Herzogenbuchsee. Aus der Heimatsammlung von Toni Günter, Herzogenbuchsee

Ehe, Geburt und Tod 1890–1990, Herzogenbuchsee und Umgebung

Jahr	Heiraten	Geborene	Gestorbene	Geburtenüberschuss
1890	65	230	161	69
1900	68	250	144	106
1910	61	201	119	82
1920	71	178	113	65
1930	69	187	89	98
1940	60	136	87	49
1950	67	184	75	109
1960	82	210	94	116
1970	87	160	77	83
1980	67	118	101	17
1989	72	122	96	26
1990	66	133	100	33

Berechnung der Kindersterblichkeit

$$1890 = \frac{\text{Anzahl gestorbene Kinder}}{\text{total Geborene}} \times 1000$$

$$\frac{47}{230} \times 1000 = 21 \text{ Promille}$$

Berechnung der Sterbeziffer

$$1890 = \frac{\text{Anzahl Tote}}{\text{Einwohnerzahl}} \times 1000$$

$$\frac{161}{7363} \times 1000 = 22 \text{ Promille}$$

$$1990 = \frac{100}{11521} \times 1000 = 9 \text{ Promille}$$

Chefarztstelle für Gynäkologie/Geburtshilfe geschaffen. Seither nehmen die Geburten im Spital jährlich zu. 1990 waren es 311 Geburten.

Heute ist die Geburt im Spital die Regel. Die Hausgeburt hat aber ihre Gefährlichkeit verloren. Werdende Eltern können frei darüber entscheiden, wo ihr Kind geboren werden soll.

Zurzeit machen aber die Hausgeburten in der Schweiz bloss ein Prozent aus.

Geburten pro Mutter

1890	Kreis Herzogenbuchsee	3,54	Schweiz	3,76
1920		2,51		3,32
1940		2,27		1,97
1960		2,57		2,26
1980		1,80		1,80

Krankheit und Tod

Das Erfreulichste an der Bevölkerungsentwicklung der letzten 100 Jahre ist der Rückgang der Sterblichkeit. Die Sterbeziffer in den 14 Gemeinden betrug 1890 22 Promille und sank bis 1915 auf 16 Promille. 1940 lag die Sterbeziffer noch bei 11 Promille. Danach pendelte sie sich bis heute bei 9†bis 10 Promille ein. Das entspricht dem schweizerischen Durchschnitt.

Eine hohe Sterbeziffer hatten im Jahre 1890 die Gemeinden Röthenbach und Wanzwil mit 34 Promille, Thörigen mit 30 Promille und Herzogenbuchsee mit 27 Promille der Einwohnerzahlen. 1990 gehörte Thörigen mit Bollodingen und Heimenhausen zu den Gemeinden mit der kleinsten Sterbeziffer: 6 Promille.

Die älteren Personen starben vor 100 Jahren vor allem an Erkrankungen der Atmungsorgane (Lungenschwindsucht, Lungenentzündung und chronische Bronchitis) und an verschiedenen Infektionskrankheiten. Auch Erkrankungen der Verdauungs- und Kreislauforgane waren nicht selten. Dagegen sind nur wenige an Krebs und Unfällen gestorben. Zweimal wird als Todesursache Alkoholismus angegeben.

Herzogenbuchsee und Umgebung: Gliederung der Gestorbenen nach Alter

Alter	1890	1915	1940	1965	1990
unter 1 Jahr	48	15	2	2	–
1 bis 4 Jahre	9	2	–	–	1
5 bis 19 Jahre	18	8	3	–	1
20 bis 39 Jahre	19	4	7	1	3
40 bis 59 Jahre	24	35	14	14	6
60 bis 69 Jahre	18	16	18	23	16
70 bis 79 Jahre	19	31	23	25	21
80 bis 89 Jahre	5	7	20	27	38
90 und mehr Jahre	–	–	–	6	13
Alter unbekannt	1	–	–	–	1
Total	161	118	87	98	100
in Promille	22	16	11	10	9

Schweiz. Eidgenossenschaft.

Kanton

Bern.

Form. Nr. 9.

Civilstandskreis Herzogenbuchsee.

Auszug aus dem Eheregister.

(Eheschein.)

Band II Seite ....

Den fünfundzwanzigsten April eintausend achthundert fünfundsiebzig
sind zu Herzogenbuchsee gesetzlich durch die Ehe mit einander verbunden worden:

1) Günther Friedrich, Landwirt
von ... und ... wohnhaft in Bünigen
Civilstand: ledig
geboren in Bünigen den dreizehnten Januar eintausend achthundert achtundsiebzig
Sohn des Joseph Günther, Landwirt und der Elisabeth geb. Wälti

2) Ingold Anna
von ... und ... wohnhaft in Herzogenbuchsee
Civilstand: ledig
geboren in Langenthal den fünfundzwanzigsten August eintausend achthundert neunundsiebzig
Tochter des Friedrich Ingold, Landwirt und der Magdalena geb. Ingold

Für richtigen Auszug

Herzogenbuchsee den 25. April 1885.

KANTON BERN * ZIVILSTANDSAMT HERZOGENBUCHSEE

Der Civilstandsbeamte:

H. Ingold.

Aus der Heimatsammlung von Toni Günter, Herzogenbuchsee

«Dass Krebs bei frühzeitiger operativer Entfernung als heilbar betrachtet werden kann, können wir mit 3 Fällen von operiertem Brustkrebs belegen, die alle vor mehr als 10 Jahren von uns operiert wurden und seither gesund geblieben sind. Ebenso sind 2 Fälle von Magenkrebs, von denen der eine vor 5 Jahren, der andere vor 4 Jahren operiert wurde, bis jetzt beschwerdefrei geblieben und als weiteren Beweis möchte ich einen operierten Fall von Gebärmutterkrebs erwähnen. Die Frau wurde 1925 in unserem Spital operiert und ist bis heute gesund geblieben. Bei allen diesen Fällen wurde die Krebskrankheit durch das pathologische Institut Bern festgestellt.»

(Dr. H. Schaad, Jahresbericht 1933 des Bezirksspitals)

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Kanton Bern.

Amtsbezirk Wangen

Gemeinde Berken

Heimatschein für einen verheirateten Mann.

(Konkordat vom 28. Januar 1854.)

Wir, der Einwohner-Gemeinderat von Berken

urkunden hiermit:

Daß der Inhaber dieser Urkunde, Théophile Valentin Grogg ehelicher Sohn von Theophile Grogg & der Emma Margaritha Rais geboren den 20. Juli 1886 zu Delsberg, eingeschrieben im Burgerrodel Nr. II, Fol. 31, getraut den 2. Oktober 1911 zu Courtelary, Burger der Gemeinde Berken & Thunstetten ist und wir ihn als solchen zu allen Zeiten anerkennen werden; sowie auch, daß seine Ehefrau, Namens Frieda Lina Grogg geb. Wegmüller eheliche Tochter des Andreas Wegmüller, sel. und der Caroline geb. Christen von Walkringen geboren den 7. April 1886 zu Delsberg unsere Gemeindsburgerin ist.

In Kraft dessen geben wir die bestimmte Zusicherung, daß besagter unser Mitburger, seine Ehefrau und alle seine ehelichen Kinder zu allen Zeiten und unter allen Umständen in unserer Gemeinde Aufnahme finden sollen.

Vorbehalten bleiben die gesetzlichen Bestimmungen über den Unterstützungswohnsitz.

Dieser Heimatschein ist nach hierorts gewohnter Übung und Form ausgefertigt, unterschrieben und besiegelt worden.

Gegeben zu Berken, den 6. November 1911.

Der Präsident des Gemeinderates:

H. Jenzer.

Der Sekretär:

G. Grogg.

Anmerkung. Im Falle der Auflösung der Ehe (durch Tod oder gerichtliche Scheidung) muß dieser Heimatschein unverzüglich der Behörde, die ihn ausgestellt hat, zurückgegeben werden, um durch einen andern ersetzt zu werden.

Die Ächtheit der vorstehenden zwei Unterschriften wird unter Beisetzung des amtlichen Siegels bezeugt in Wangen den 13. Nov. 1911.

Der Regierungsstatthalter:

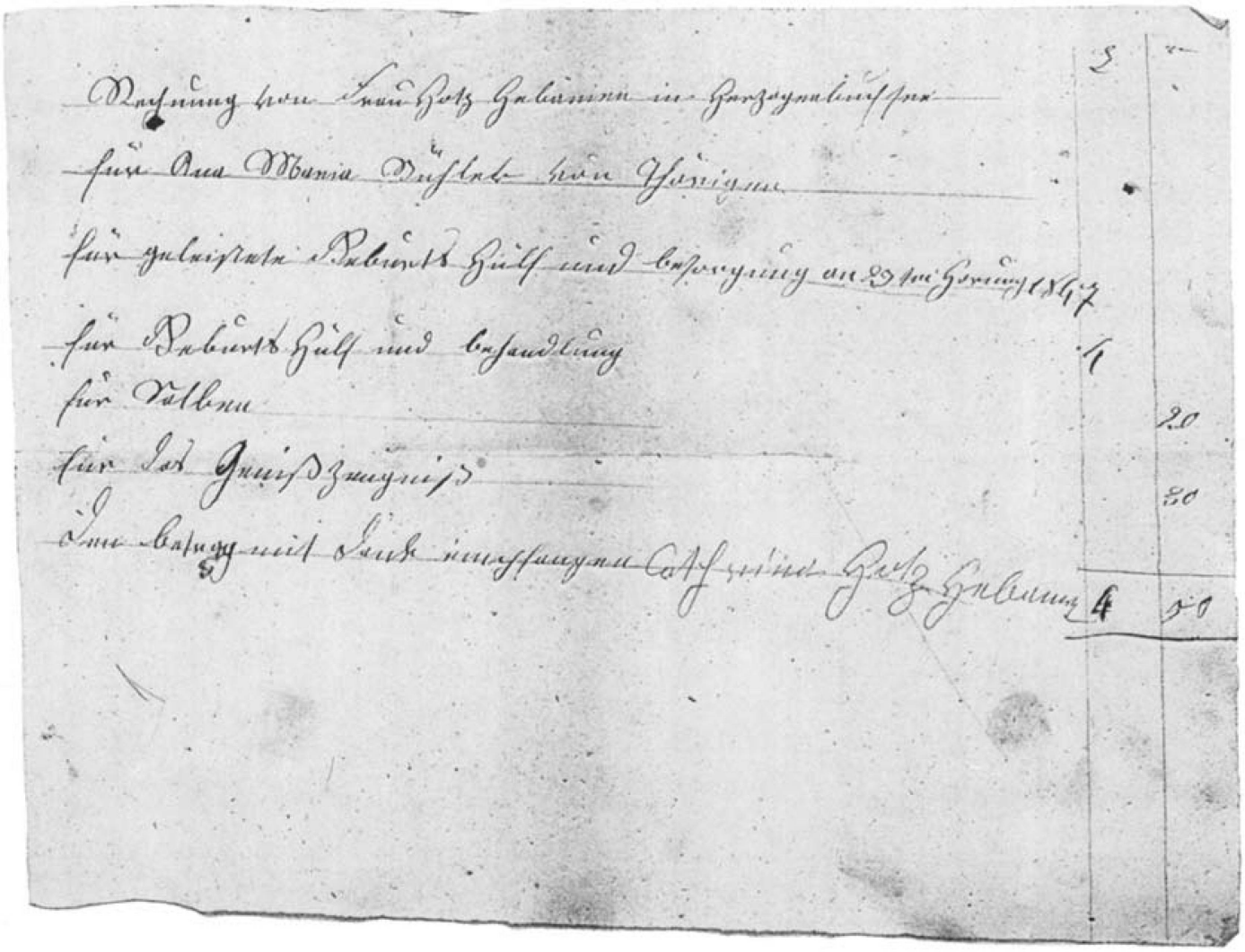
Nebst angelegentlicher Empfehlung zu guter Aufnahme und Angedeihung obrigkeitlichen Schutzes, beurkundet die Ächtheit der Unterschrift und des Siegels des Regierungsstatthalters von Wangen.

Bern, den 15. Nov. 1911.

№ 14,049.

Für die Staatskanzlei Bern:

der Staatsschreiber

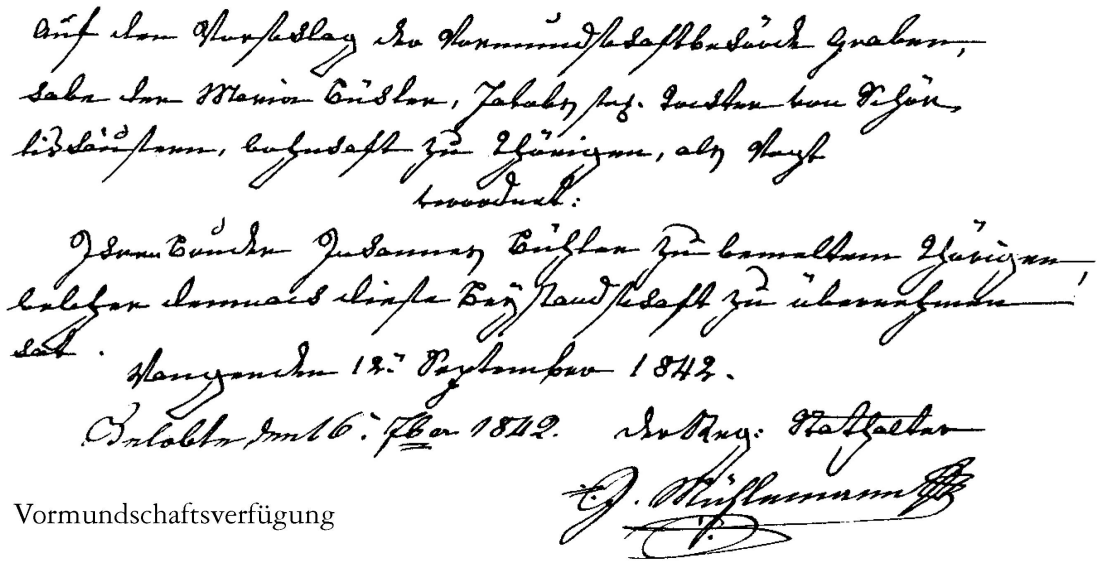


Rechnung einer Hebamme aus dem Jahre 1847. Heimatsammlung Willy Kobel, Herzogenbuchsee

Säuglinge und Kinder

Um die Jahrhundertwende war in erster Linie die Säuglings- und Kindersterblichkeit ein Problem. Im Jahre 1890 starben noch 48 Kinder im ersten Lebensjahr, 1900 = 27, 1910 = 12 und 1915 =15.

Die Kindersterblichkeit (bis 4 Jahre) sank im gleichen Zeitraum von 21 auf 14 Promille. 1890 war noch jeder vierte Tote ein Kind unter einem Jahr und jeder zweite eine Person unter 40 Jahren. 1940 und 1965 starben noch



Vormundschaftsverfügung

2 Kinder unter einem Jahr. Der Rückgang der Säuglingssterblichkeit dürfte auf bessere Ausbildung der Hebammen, Fortschritt der Medizin, bessere Nahrung, bessere Beachtung der Hygiene und auf die aufkommenden Spitalgeburten zurückzuführen sein. Vor 100 Jahren starben die Kinder noch an den klassischen Kinderkrankheiten wie Krupp, Keuchhusten, Masern, Diphtherie und Scharlach. Auch Lungenentzündung, Bronchitis, Herzlähmung und Lebensschwäche werden als Todesursachen angegeben.

Schlechte Lebens- und Wohnqualität

Der Grund für viele Erkrankungen waren einseitige Ernährung und schlechte Wohnqualität sowie zu grosses Arbeitspensum. Viele Menschen lebten in engen, teils feuchten Wohnräumen. Die Kinder mussten vielfach die Betten teilen. Ein Badzimmer war meistens nicht vorhanden und die Toilette noch im Nebenhaus. Ungeheizte Schlafzimmer waren die Regel. Auch die Trinkwasserversorgung, Kehrichtbeseitigung und die Kanalisation waren zur guten alten Zeit nicht immer zufriedenstellend. Die Chronischkranken fanden nirgendwo Aufnahme. Einen Aufenthalt im Lungensanatorium konnten sich nur wenige leisten. Die sozialen Unterschiede waren grösser als heute. Das Begriffspaar «reich und arm» hatte noch grosse Bedeutung. Die Krankenkassen waren erst im Kommen.

Niederlassungsgesetz
§ 20.
§ 21. 2. Alinea.
§. 51.

Löschungsanzeige.

Vollziehungs-Verordnung
§§ 16, 17
und 18.

1869 den 9 Februar ist in das Wohnsitzregister der Gemeinde Ochlenberg Amtsbezirks Wangen eingeschrieben worden:

Geschlechtsname: Moser geb. Christen Verena

Taufname:

Namen der Eltern:

Burgerort: Inkwyl

Geburtsjahr: 1815

Wenn verheirathet: Ehefrau { Geschlechtsname: / Taufname:

Wenn Wittwe: oder Abgeschiedene: } Gewesener Ehemann { Geschlechtsname: / Taufname:

was Behufs Löschung amtlich bezeugt

Der Führer des Wohnsitzregisters:

Fried. Sommer Gemdschl.

Ort und Datum der Ausfertigung:

Ochlenberg den 23 August 1870.

(NB.) Unter obigem Datum wurde eine Löschungsanzeige versandt, sie wird aber wahrscheinlich verloren gegangen sein.

Obiger.

Republik Bern.

Amtsbezirk Wangen **Kirchgemeinde** Herzogenbuchsee

Auszug aus dem Todtenregister

Fol. Tom.

1843 den 2N December ward hier ungefähr 61 Jahr alt, beerdiget: Elisabeth Tühler geb. Günther ~~gebürtig von~~ Jakobs sel. Wittwe von Schönlishausen wohnhaft gewesen zu Thorigen verstorben den 29 Nov.

Für getreuen Auszug bezeugt H. Buchser den 10ten Jenner 1844

Der Pfarrer des Orts:

J. Walther Vicar.

Die Aechtheit obstehender Unterschrift des Herrn Pfarrers der Kirchgemeinde

bezeugt den ten 18

Der Regierungsstatthalter:

Vom Spital Herzogenbuchsee

Bereits 1872 eröffnete der Vater von Maria Waser, Dr. Walther Krebs (1847–1925), im Kalberweidli ein erstes Privatspital. Es wurde 1905 durch das Bezirksspital an der Bettenhausenstrasse ersetzt, das nach 20 Jahren eine Erweiterung brauchte. Im Winter 1918/19 musste wegen der Grippenepidemie sogar ein Notspital im Primarschulhaus eingerichtet werden. 1971 wurde der moderne Spitalneubau am Stelliweg bezogen.

Pflegetage

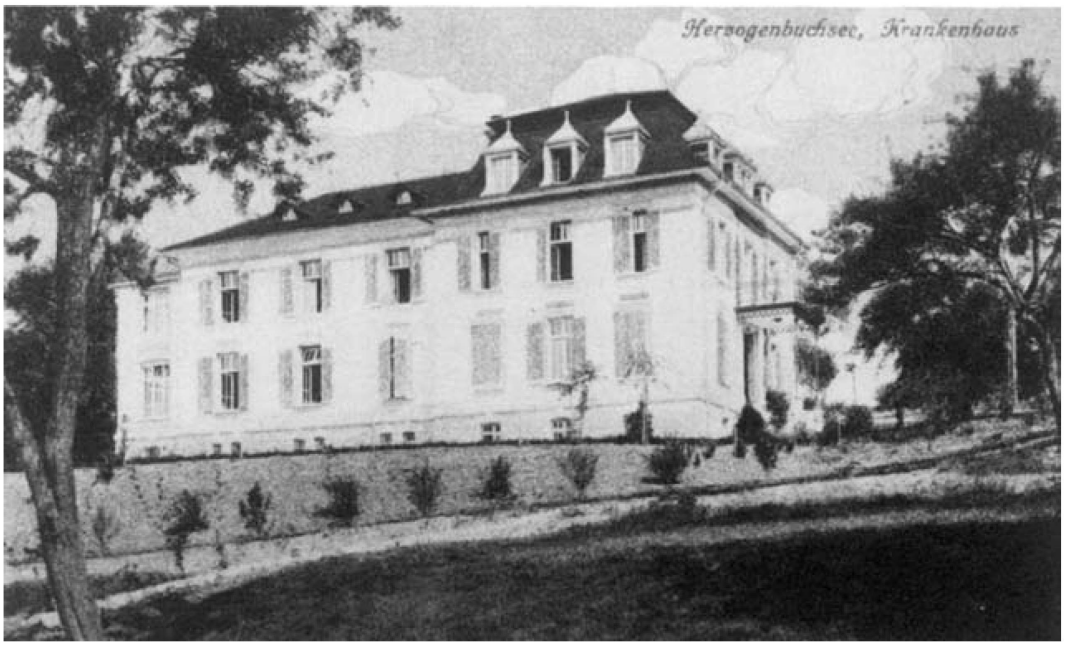
1905	2236
1964	17168
1989	24816

Drei Ausschnitte aus den Jahresberichten 1912 und 1924 zeigen uns die Einstellung der Menschen und die bescheidenen Ansprüche:

«Laut Vertrag mit dem Diakonissenhaus Bern sind wir auch verpflichtet, einen Knecht zu halten, der in der Pflege besonders der männlichen Patienten behülflich sein kann. Es führte dies auch zu Mehrausgaben, indem wir eben bei erhöhten Ansprüchen an die Leistungen eines Knechtes anderseits dieselben auch entsprechend höher honorieren müssen. Dass es übrigens nicht leicht ist, für diesen Posten den richtigen Mann zu finden, mussten wir auch erfahren. Wir hatten im Laufe des Jahres einen mehrmaligen Wechsel in der Person des Knechtes.» (1912)

«Auch der im Jahre 1912 gekaufte Krankenwagen genügt den heutigen Anschauungen und Anforderungen nicht mehr, viele Kranke namentlich aus entfernten Gemeinden weigern sich, mit diesem etwas holperigen Gefährt transportiert zu werden und verlangen ein Krankenauto.» (1924)

Im gleichen Jahr schrieb Spitalarzt Dr. Hans Schaad: «Alteingewurzelte Vorurteile, als ob ein Spital nur für ganz vereinsamte Leute vorhanden wäre, sind bei uns im Schwinden begriffen und fast Jedermann erkennt endlich die Wohltat einer derartigen Anstalt, wie die immer zahlreicheren Aufnah-



Spital anno 1905. Foto H. Burkhalter, Herzogenbuchsee



Spital anno 1924. Foto H. Burkhalter, Herzogenbuchsee

men sowohl in Privatzimmer, als auch im Krankensaal zur Genüge beweisen. Die Patienten fühlen sich wohler in der Nähe der Angehörigen als in den grossen und fremdartigen Verhältnissen der Insel oder anderer Berner Spitäler, wohin man sie früher spedierte.»

Medizinische Betreuung

Die Medizin hat erfreulicherweise den Kampf gegen die Epidemien (Pokken, Cholera, Typhus, Tuberkulose u.a.m.) gewonnen. Auch die medizinische Betreuung im allgemeinen hat in den letzten 100 Jahren enorme Fortschritte gemacht. Bald wird hoffentlich der Sieg über Krebs und Aids gemeldet.

In unserer Umgebung sorgen neun Ärzte für das Wohlergehen der Bevölkerung. Das ist ein praktizierender Arzt auf 1265 Einwohner.

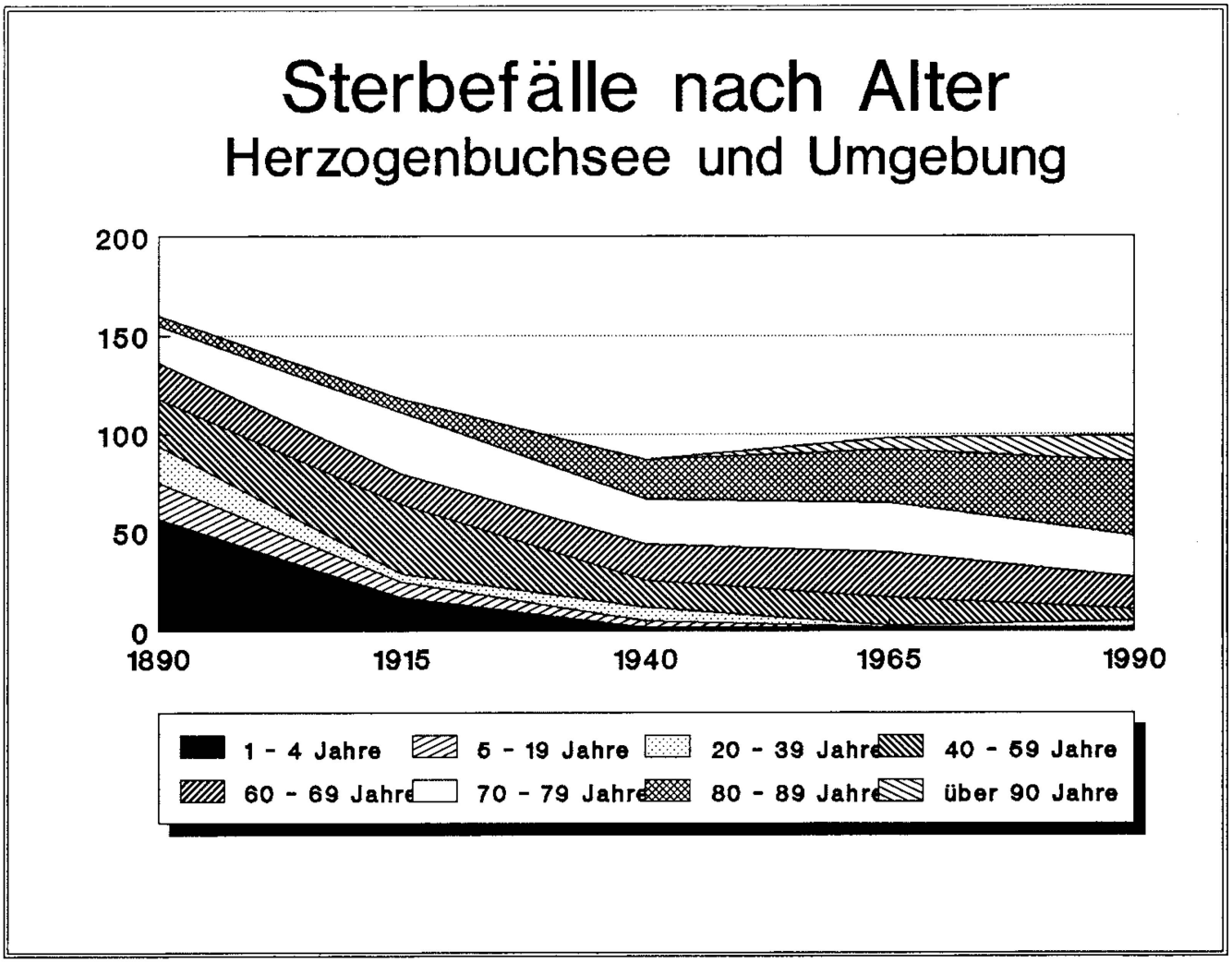
Vorzügliche Dienste leisten auch das Altersheim Scheidegg, die Säuglingspflege und Mütterberatung des Amtes Wangen, die Gemeindeschwestern und andere mehr.

Der Vergleich zu 1890: 1965 starben total 98 Personen. Davon waren 2 Kinder unter einem Jahr, 15 Personen zwischen 40 und 59 Jahren und 23 zwischen 60 und 69 Jahren, 25 zwischen 70 und 79, 27 zwischen 80 und 89 Jahren und 6 über 90 Jahre. 1890 waren es 161 Tote und davon starben 94 unter 40 Jahren. Damals erreichten nur fünf Personen das hohe Alter von 80 Jahren.

Lebenserwartung und Überalterung

Die Lebenserwartung betrug noch im Jahre 1890 in unserem Lande bloss 43,2 Jahre für Frauen und 40,6 Jahre für Männer. Sie stieg bei den Frauen innert einem halben Jahrhundert auf 64,8, bei den Männern auf 60,9 Jahre und lag 1989 bei einem Alter von 80,9 bzw. 74 Jahren.

Die Lebenserwartung hat sich also innert 100 Jahren um rund 30 Jahre für Männer und um 40 Jahre für Frauen erhöht. Vor hundert Jahren wurde die grosse Sterblichkeit durch hohe Geburtenraten ausgeglichen. Heute vergrössert sich die Bevölkerungszahl dank niedriger Sterblichkeit und trotz kleineren Geburtenraten. Der Rückgang der Sterblichkeit bringt eine Überalterung der Bevölkerung mit sich. Von einer Übervölkerung kann



jedoch nicht die Rede sein. Die Bevölkerungsdichte im Zivilstandskreis Herzogenbuchsee bewegt sich im normalen Rahmen.

Quellen

Zivilstandsamt Herzogenbuchsee (regierungsrätliche Bewilligung zur Einsichtnahme liegt vor.)
Jahresberichte des Bezirksspitals Herzogenbuchsee 1912–1989.
Wilhelm Bickel: Bevölkerungsgeschichte und Bevölkerungspolitik der Schweiz.
Werner Schüpbach: Die Luzerner Bevölkerung im 19. Jahrhundert.
Karl Geiser: Geschichte des Armenwesens im Kanton Bern (1894).
Valentin Binggeli: Geografie des Oberaargaus (1983).

Fotonachweis

Fotos aus den Sammlungen der beiden Frauen Hedwig Kopp-Gygax, Niederönz, und Lisa Leist-Schertenleib, Bettenhausen, von Herrn Hans Burkhalter, Herzogenbuchsee, sowie vom Museum Wiedlisbach und der Buchdruckerei Schelbli & Co, Herzogenbuchsee.

Dank

Für die freundliche Hilfe dankt der Verfasser den Zivilstandsbeamten Walter Ingold, Herzogenbuchsee, und Armin Heger, Langenthal, Frau Ursula Ryf, Wiedlisbach, Fräulein Sonja Spiess, Niederönz, Frau Doris Aerne vom Bundesamt für Statistik in Bern, insbesondere auch den Herren Ernst Bläuer, Herzogenbuchsee, Robert Schelbli jun., Herzogenbuchsee, Heinz Schneeberger, Langenthal, und Urs Zaugg, Oberönz.